

Ein Wahlkampf mit Prinz Karneval



Mein Name ist Donald und ich gehe gern zur Wahl ! Puh, jetzt ist es endlich raus. Und ich fühle mich wirklich gleich besser, genau wie es meine Mitstreiter bei den anonymen Gernwählern vorausgesagt haben. Früher war das alles noch einfacher, da sind viele zur Wahl gegangen, da war das irgendwie normal. Aber mittlerweile gehört man ja zur Minderheit, ist dem gnadenlosen Spott der Nichtwähler und Politikverdrossenen schutzlos ausgeliefert. Als wenn das nicht schon emotionale Belastung genug wäre, hat gerade ein Superwahljahr begonnen. Wenn im Juni Europa wählt, wählen die Altmärker auch ihre Kreistage, die Stadträte und Gemeinderäte und die Ortsteile ihre Ortschaftsräte. Und dann kommt ja noch der 27. September mit der Bundestagswahl und in einigen Kommunen vermutlich noch Wahlen im Zuge der Gebietsreform. Kurze Zwischenfrage : Glauben Sie an Omen ? Vielleicht ja die Sozialdemokraten, denn der Wahltag 27. September hat ihnen schon einmal Glück und der Nation einen Regierungswechsel beschert. Am 27. September 1998 hatte die SPD unter Gerhard Schröder die Wahl gewonnen und damit den Pfälzer-Helmut aufs Altenteil geschickt. In diesem Sinne, liebe Münte-J ünger, Kopf hoch. Vielleicht gibt es am 27. September 2009 ja mehr zu feiern als nur den 78. Geburtstag von Freddy Quinn.

Aber zurück zum Wahlmarathon. Der wird uns schon einige Nerven kosten. Wahlkampf als demokratisches Memoryspiel – anders kann ich meine Ängste nicht in Worte fassen, bei der Vielzahl von Kandidaten für die verschiedenen Wahlen den Überblick zu behalten. Will der nun in den Stadtrat oder den Kreistag oder vielleicht in beides ? Oder gar in den Bundestag ? Und wer ist das da auf dem Plakat ? Mitmischen im Kommunal- und Europawahlkampf werden vermutlich auch die drei altmärkischen Bundestagsabgeordneten. Als Unterstützung für die Basis oder als Bühne für sich selbst ? Oder beides ? Sie sehen, liebe Wählerinnen und Wähler, Fragen über Fragen. Und dabei bin ich noch nicht einmal programmatisch geworden. Und auch die entscheidenden Fragen vieler Wähler sind noch gar nicht gestellt worden : Welcher Kandidat verteilt die schönsten Kugelschreiber ? Bei wem gibt es Schlüsselbänder für die Sammler ? Wer verteilt wieder Kondome mit witzigen Botschaften ?... Wenn Sie dann mal am Stand der Parteien vorbeischaun und noch etwas Platz in der Tasche haben, könnten Sie ja auch gleich noch nach einem Programm des Kandidaten fragen – falls Sie nach dem Vergleich der Kugelschreiber noch nicht ganz entschlossen sein sollten, wem Sie Ihre Stimme geben.

Aber noch ist ja etwas Zeit für den Wahlkampf, zuerst feiern wir ausgelassen die fünfte Jahreszeit. Obwohl, die ist ja mittlerweile schon Teil der politischen Streitkultur. Ich sage nur : politischer Aschermittwoch. Einige unserer lokalen Politgrößen zeigen dabei schon seit Jahren erhebliche Unterhalterqualitäten. Beispielsweise Katrin Kunert aus Stendal, ihres Zeichens Linke-Bundestagsabgeordnete. Gern schlüpft sie zum Aschermittwochsfeiern ihrer Parteifreunde ins Kostüm von Schwester Katrin, um den Finger auf den Puls des kranken Patienten Deutschland zu legen. Das lässt sich doch sicher ausbauen : Die eher drögen Wahlveranstaltungen und Foren als Wettstreit in der Bütt ! Witzige Reime statt Worthülsen und Allerweltsfloskeln, komödiantisches Talent mit Menschlichkeitsfaktor statt stimmungstörender Parteiparolen. Einen Vorteil hätte es auf jeden Fall : Die Leute würden mal zuhören, vielleicht sogar mit Spaß. Und Botschaften lassen sich allemal überbringen. Nur mal so ein paar Gedankenspiele. Für die CDU : Leute, geht's euch gut und seid ihr froh – auf, auf Angela, weiter so ! Für die SPD : Frank-Walter, glaubt mir, ja der kann's, versichert euch der Sozi Franz ! Für die Liberalen : Wir treten nicht nur auf der Stelle – nach vorn schwappt uns die Westerwelle ! Für die Linke : Erst der Linksaußen, kaum bescheiden, kann manchmal über's Spiel entscheiden ! Und für die Grünen : Wenn Sie uns nach Jamaika schicken, muss keiner mehr Pullover stricken ! Ich kann mir das richtig gut vorstellen, so ein politisches Streitgespräch in närrischen Reimen. Irgendwie werde ich nämlich den Gedanken nicht los, dass so ein Wahlkampf ein naher Verwandter des Karnevals sein muss. Die einen werfen Kamelle, die anderen verteilen sie an ihrem Stand. Die einen fallen mit regelmäßiger Kon stanz und nicht zu übersehen ins Land ein, die anderen nicht weniger. In Faschingslaune verspricht man (n) mit Engelszungen seiner abendlichen Zufallsbekanntschaft vieles, was am nächsten Morgen (in Katerstimmung) vergessen ist – zuerst der Name der Bekanntschaft. Spätestens jetzt kann der Wahlkampf seine Verwandtschaft nicht mehr leugnen. Donald Lyko